Sechstes Kapitel.

Der Spion.

Es war gegen Mittag desselben Tages. Heiß brannte die Sonne vom klaren Himmel, und von dem in der letzten Nacht vom Regen durchweichten Boden stieg ein feuchter, warmer Dunst empor.

Unweit der Hütte im Talkessel stand, seine Büchse im Arm, Thomas Morton auf einer kleinen Anhöhe und schaute unverwandt nach Osten, wohin sich zwischen zwei gewaltigen Felsen ein weiter Fernblick über die Berge bot.

Lautlose Stille herrschte ringsumher. Kein Lüftchen regte sich, und hier und dort, wo die Sonne auf das schwarze Gestein prallte, lag ein Flimmern.

Der Indiantrader horchte auf und ging langsam einer etwas tiefer gelegenen, schmalen, zwei riesenhafte Felsenmauern trennenden Schlucht zu, in welcher soeben leise der Schrei einer Elster erklungen war.

Nach wenigen Minuten ertönte der Schrei wieder, diesmal lauter.

Nun legte Thomas Morton die Hände an den Mund und ahmte den Schrei täuschend nach.

Sofort erfolgte die Antwort, und gleich darauf tauchte am Eingange der Schlucht hinter einem Stein das federgeschmückte Haupt eines Indianers empor, der, als der Indiantrader den Hut schwenkte, vollends hervortrat und sich jenem schnell näherte. — Auch er trug eine Büchse im Arm, und an einem Riemen, der ein um die Hüften geschlungenes Büffelfell hielt, steckten ein Revolver und ein großes Messer in Lederscheiden. Ein ledernes, mit roten und blauen Wollfäden geschmücktes Hemd, von dem an den Ärmeln lange Fransen herabhingen, bedeckte den Oberkörper. An beiden Seiten des rot und blau gefärbten Gesichtes fielen die